

– *Call for Papers* –

Ambivalenzen der Kommunikation und Kollektivität im Internet

Soziale, politische und kulturelle Beteiligung in der digitalen Gesellschaft

Veranstaltungen der Sektion Wissenschafts- und Technikforschung im Rahmen des 38. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie „Geschlossene Gesellschaften“ vom 26. bis 30. September 2016 in Bamberg

Organisation: *Ulrich Dolata (Stuttgart), Martina Franzen (Berlin), Ingo Schulz-Schaeffer (Duisburg), Jan-Felix Schrape (Stuttgart)*

Das Internet ist in den letzten 25 Jahren zu einem integralen Teil der Gesellschaft geworden und bildet heute die infrastrukturelle Grundlage für zahlreiche Produktionskontexte, Konsumweisen und Kollektivitätsformen. Dabei eröffnen sich vielfältige neue Möglichkeiten der Kommunikation sowie der sozialen, politischen und kulturellen Beteiligung.

Mit dieser Allgegenwärtigkeit des Netzes geht einerseits ein breiter sozialwissenschaftlicher Diskurs um die ermöglichenden und strukturaufbrechenden Eigenschaften der Onlinetechnologien einher – etwa mit Blick auf eine vereinfachte Koordination von Protestbewegungen, neue Spielarten gemeinschaftlicher Produktion (z.B. Open Source Communities), veränderte soziale Inklusionsmuster, alternative Formen der Projektfinanzierung (z.B. Crowdfunding, Microdonations), Öffnungen zuvor geschlossener Kommunikations- und Handlungsfelder (z.B. Open Science, Open Innovation) oder die Infragestellung sozioökonomischer Rollendifferenzierungen (z.B. zwischen Produzenten und Konsumenten). Andererseits rücken zunehmend die Risiken und Herausforderungen für soziale Bewegungen und Gemeinschaften in der digitalen Gesellschaft (z.B. Datenschutz, Überwachung) sowie die kommunikations- und handlungsprägenden Effekte neuer soziotechnischer Arrangements (z.B. im Rahmen der zentral kontrollierten Ökosysteme der Mobile Devices) in den Fokus der soziologischen Analyse.

Zwar stellt das Internet die mediale Infrastruktur für ein bislang ungekanntes Maß an Offenheit und Partizipationsmöglichkeiten bereit. Gleichzeitig zeigen sich in der empirischen Beobachtung kollektiver Äußerungen und Formationen im Online-Kontext aber auch deutliche soziale Schließungsphänomene – beispielsweise in flüchtigen und algorithmisch vermittelten Öffentlichkeiten im Social Web, in denen sich trotz der prinzipiellen Offenheit der Kommunikation in vielen Fällen Meinungsführer und eindeutige Themengrenzen herauskristallisieren; in Projektgemeinschaften im Open-Source- und Open-Content-Bereich, in denen sich mit wachsender Größe und Lebensdauer regelmäßig Hierarchien und Rollendifferenzierungen ausbilden; oder im Rahmen sozialer Bewegungen, die trotz der koordinations- und kommunikationserleichternden Wirkungen des Internets meist nicht auf eingespielte soziale Ordnungsleistungen und Institutionalisierungsmuster verzichten können. Insofern steht „das Internet“ in symptomatischer Weise für eine auch gesamtgesellschaftlich spürbare Ambivalenz von Offenheit und Geschlossenheit.

Vor diesem Hintergrund wollen die Veranstaltungen der Sektion Wissenschafts- und Technikforschung auf dem Soziologiekongress 2016 zu einer kritischen Bestandsaufnahme der vielfältigen soziotechnischen Öffnungs- und Schließungsprozesse im Online-Bereich sowie zu einem soziologischen Verständnis ihrer Ursachen und Folgewirkungen beitragen.

Erwünscht sind empirische und theoretische Beiträge zu folgenden Spannungsfeldern:

- *Offenheit – Schließung*: Welche Öffnungs- und Schließungsprozesse lassen sich mit Blick auf die vielfältigen Formen onlinevermittelter Kollektivität und Kommunikation diagnostizieren – z.B. hinsichtlich sozialer Bewegungen, Open-Source-Gemeinschaften und anderer Formen der gemeinschaftlichen Produktion oder mit Blick auf kulturelles, soziales und politisches Engagement im Netz? Welche Chancen und Risiken resultieren daraus für die „digitale Gesellschaft“?
- *Partizipation – Kontrolle*: Wie befördern die Onlinetechnologien neue soziokulturelle, ökonomische und politische Formen der Partizipation, die auf ihren jeweiligen Feldern nachhaltige Akzente setzen können? Durch welche Formen der Kontrolle, Sanktionierung und Standardisierung wird onlinezentrierte Kollektivität geprägt? Welche Ansätze soziotechnischer Governance und Regulierung sind zu beobachten, über die sich flüchtige Kollektivität und spontane Partizipationsdynamiken zu stabilen sozialen Einheiten wie Bewegungen oder Gemeinschaften verstetigen (können)?
- *Dezentralisierung – Zentralisierung*: Inwieweit gehen die durch das Internet ermöglichten verteilten bzw. ortsungebundenen Kommunikations- und Koordinationsformen mit neuen Formen der Zentralisierung kommunikationstechnischer Infrastrukturen einher? Wie verändert sich die Bedeutung klassischer hierarchischer Ordnungsprinzipien durch technikvermittelte dezentrale bzw. selbstorganisierte Koordinationsformen im Web?

Abstracts von maximal 4.000 Zeichen **bis zum 18.4.2016** bitte an:

Jan-Felix Schrape (felix.schrape@sowi.uni-stuttgart.de)